

# Aargauer Zeitung

---

## FINANZPOLITIK

### **Die AKB soll am Hauptsitz in der Stadt Aarau weniger Steuern zahlen – dafür mehr in den Gemeinden mit Filialen**

Für das letzte Jahr zahlte die Aargauische Kantonalbank insgesamt 10 Millionen Franken Steuern in 32 Gemeinden. Der Löwenanteil geht mit 6,3 Millionen an die Stadt Aarau, wo die AKB ihren Hauptsitz hat. Grossräte von SVP und FDP wollen dies ändern, die Gemeinden mit AKB-Filialen sollen mehr Steuerausüttungen erhalten.

**Fabian Hägler**

26.06.2023, 16.00 Uhr



Der Hauptsitz der Aargauischen Kantonalbank (AKB) in Aarau – mit 63 Prozent fliesst der Löwenanteil der Gemeindesteuern der Bank in die Kasse der Hauptstadt.

Bild: Severin Bigler

Mit einem Gewinn von 179 Millionen Franken hat die Aargauische Kantonalbank (AKB) im letzten Jahr ein Rekordergebnis erzielt. Davon profitiert der Aargau als Alleinaktionär der Bank stark: Mehr als 100 Millionen Franken fliessen durch die Gewinnablieferung und die Abgeltung der Staatsgarantie in die Kassen des Kantons. Finanzdirektor Markus Dieth wies nach der Bilanzmedienkonferenz darauf hin, dass auch die Gemeinden von Steuerabgaben der AKB profitierten.

Tatsächlich entrichtete die Kantonalbank für das Jahr 2022 insgesamt 9,9 Millionen Franken an Steuern in Gemeinden, wo sie Niederlassungen betreibt. Diese Summe wurde allerdings ziemlich ungleich verteilt: 63 Prozent oder 6,3 Millionen Franken gingen an die Stadt Aarau, wo die Bank ihren Hauptsitz hat. Gemeinden mit grösseren Niederlassungen wie Brugg (494'000 Franken), Baden (493'000 Franken) oder Wohlen (416'000 Franken) erhielten mit vier bis fünf Prozent nur einen Bruchteil davon.

### **Grossräte wollen AKB-Steuern gerechter verteilen**

Dies geht aus einem Vorstoss hervor, den SVP-Grossrat Stefan Giezendanner als Sprecher sowie seine beiden Parlamentskollegen Silvan Hilfiker (FDP) und Christoph Hagenbuch (SVP) am Dienstag einreichen. Die drei Grossräte kritisieren, die Stadt Aarau profitiere überproportional von den Steuerzahlungen der AKB, was zu

Lasten der Regionen gehe. «Es geht uns nicht darum, dass die Kantonbank mehr Steuern bezahlt, diese sollen aber gerechter verteilt werden», sagt Giezendanner.



SVP-Grossrat Stefan Giezendanner will die Steuergelder der Aargauischen Kantonbank an die Gemeinden anders verteilen.

Bild: Severin Bigler

Er und seine zwei rechtsbürgerlichen Kollegen fordern den Regierungsrat auf, die rechtlichen Grundlagen für die Einkommenssteuern der AKB anzupassen. «Das aktuelle Missverhältnis hinsichtlich des Steuerertrags ist zu beheben, sodass die Standortgemeinden auch im Verhältnis ihrer Wichtigkeit berücksichtigt werden», heisst es in der Motion. Kriterien für die Berechnung der Steuerausschüttungen könnten beispielsweise Kundenvolumen, Erträge oder Marktgebiet sein.

**Berechnung basiert auf Lohnsumme der Mitarbeitenden**

Heute sei das Steueramt Aarau für die Berechnung der Steuern der AKB an die Gemeinden zuständig, schreiben die Motionäre. Der Verteilschlüssel wird anhand der Bruttolohnsumme der Mitarbeitenden der jeweiligen Niederlassungen berechnet. Diese Berechnungsmethode sei aufgrund der Veränderungen in der Bank überholt, findet Giezendanner. Der Grund: «Die AKB hat in den letzten 20 Jahren – wie das in der Branche üblich ist – viele Funktionen von den Regionen an den Hauptsitz verlegt.»

### **So viel Steuern zahlt die AKB den Gemeinden**

<b>AKB Filiale</b>	<b>Steuerbetrag</b>
Aarau (Hauptsitz)	6'564 Mio. Fr. (63%)
Brugg (Niederlassung)	494'000 Fr. (5%)
Baden (Niederlassung)	493'000 Fr. (5%)
Wohlen (Niederlassung)	416'000 Fr. (4%)
Olten (Niederlassung)	374'000 Fr. (3%)
Zofingen (Niederlassung)	268'000 Fr. (2%)
Rheinfelden (Niederlassung)	238'000 Fr. (2%)
Übrige 25 Standortgemeinden (Niederlassungen)	1'636 Mio. Fr. (16%)

elr.

Im Vorstoss sind Mutationszentralen, der Zahlungsverkehr, Telefonzentralen und das Kreditmanagement als Beispiele aufgeführt. «Durch diese Verschiebung von Mitarbeitenden profitiert derzeit die Kantonshauptstadt Aarau zu Lasten der Regionen», sagt Giezendanner. Das sei nicht korrekt, denn

die eigentliche Wertschöpfung werde zu einem deutlich grösseren Teil in den regionalen Niederlassungen erwirtschaftet.

Wie viel höher wäre denn der Anteil der einzelnen Gemeinden am AKB-Steuerkuchen mit einem geänderten Berechnungssystem wäre? «Das kann ich nicht beziffern, dafür fehlen uns die detaillierten Zahlen aus den Filialen der Bank», sagt Giezendanner. Er und seine Mitstreiter verlangen aber, dass die künftigen Steuererträge der AKB in den Gemeinden korrekt eruiert und im Verhältnis der an den einzelnen Standorten erzielten Ergebnisse verteilt werden müssen.

*So hat Tele MI über das Thema berichtet:*

## Mehr zum Thema

### JAHRESZAHLEN

**Ein stabiles Schiff auf Kurs: Rekordgewinn der Aargauischen Kantonalbank bringt mehr als 100 Millionen für den Kanton**

21.02.2023



### abo+ INTERVIEW

**Nach der Kritik an grünen Kreditregeln sagt der AKB-Chef: «Unter dem Strich hat sich die Entscheidung auch finanziell gelohnt»**

21.02.2023



### abo+ GROSSES INTERVIEW

**AKB-Präsident Kurt Bobst zur CS-Krise: «Wir bezahlen für unsere Staatsgarantie, während andere Banken eine unentgeltliche haben»**

09.05.2023



---

**Für Sie empfohlen**

[Weitere Artikel >](#)

STREET PARADE 2023

## **Sogar Alain Berset tanzte an der Technoparty des Jahres mit: Der Liveticker zum Nachlesen**



---

**abo+** PARADEPLATZ

**CS-Übervater Rainer E. Gut überraschend aufgetaucht ++ Magdalena Martullo-Blocher zieht die Massen an ++ Klaus Schwab gibt ab**



---

SCHWINGEN

**Jetzt live: Das Favoritentrio bleibt in Deitingen bisher unbehelligt**



---

**abo+** DENSBÜREN

**Uralten Grenzstein gesucht, Blindgänger gefunden**



**abo+** EXKLUSIV

## **Internes Dokument beweist: Pläne für neuen Anlauf zu Olympischen Winterspielen in der Schweiz werden konkret**



---

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.